

### III. *Lacerta melisellensis* m.

Von dieser noch nicht beschriebenen Form habe ich durch die Güte des Herrn Dr. Steindachner aus dem kais. kön. zool. Museum in Wien zwei Exemplare übersendet bekommen, die durch ihre Färbung von Interesse sind.

---

<sup>1)</sup> Ann. and Magaz. of nat. history. Vol. XIV. 1874. p. 159.  
Arbeiten aus dem zoolog.-zootom. Institut in Würzburg. IV.

Beide sind Weibchen, so dass ich über die Grösse, welche die Art im männlichen Geschlecht erreicht, nichts angeben kann; hier die Masse der beiden Weibchen in mm.:

Nr.	Gesamtlänge.	Schnauzenspitze bis After.	Schwanz.	Kopfschilder.	
				Länge.	Breite.
1	119	58	61 (regenerirt)	12	6
2	139	54	85	13	7

Die Gestalt ist im Ganzen schlank, der Kopf ziemlich kurz und platt; der Schwanz von 2 ist, da ich denselben als regenerirt nicht erkennen kann, kurz; die dritte Zehe der Füsse ist bei beiden Exemplaren verhältnissmässig klein.

Farbenkleid: Die ganze Oberseite des Körpers bis gegen die Bauchschilder, ebenso Kopf bis an das Kinn erscheint schwarzbraun, von derselben Farbe ist die Oberseite des Schwanzes mit den seitlichen Theilen und die nach oben, vorn und hinten sehenden Flächen der Extremitäten. Das eine Exemplar ist etwas heller, doch rührt dies, wie ich glaube, davon her, dass dasselbe sich in der Häutung befindet und die äusserste Schicht der Epidermis bereits abgelöst ist. Ueber den Rücken ziehen sechs hellere Binden, die sich sehr deutlich abheben, namentlich wenn man die Thiere im Spiritus betrachtet; das innere Paar derselben läuft das Rückgrat zwischen sich fassend zu beiden Seiten der Wirbelsäule nach hinten und verliert sich wie das nächste Paar hinter den hinteren Extremitäten auf dem vordersten Theile des Schwanzes; es beginnt jederseits dicht hinter den Occipitalschildern des Pileus, ist hier vorn schmal, verbreitert sich bald ein wenig und wird nach hinten wieder schmaler, mit Zunahme der Breite gewinnt es auch etwa von der Schulter an an Deutlichkeit und Helle; die Ränder sind ganz, nur beiderseits nach aussen in der Mitte des Rückens sehr schwach gezackt. Das zweite Paar beginnt jederseits an der äusseren und hinteren Ecke des Occipitalschildes, ist vorn ziemlich breit und sehr scharf abgehoben, wird etwa von der Mitte des Rückens an verwischer, sein Rand ziemlich regelmässig zackig mit entschiedener Tendenz sich in einzelne Flecken aufzulösen, wozu es jedoch nicht kommt, und endlich das dritte, äussere Paar, welches am schwächsten ausgesprochen ist, beginnt bereits auf der Wange hinter dem Massetericum, wird durch die äussere Ohröffnung unterbrochen

und läuft dicht über dem Arm nach hinten, wo es sich an einem Exemplar bis dicht vor dem Oberschenkelgelenk erkennen lässt, am andern nur eben angedeutet ist.

Eine Zahl von runden, helleren Flecken, die im Leben wohl dunkelblau gewesen sein mögen, liegen auf beiden Seiten des Körpers, am meisten zwischen dem innersten und zweiten Band.

Die Unterseite des Körpers ist dunkelblau, das Kinn etwas heller, die Unterseite des Schwanzes scheint mehr blaugrau gewesen zu sein.

Die erste Longitudinalreihe der Bauchschilder ist zwischen den beiden Extremitäten mit einer Reihe zackiger, hellblauer Flecke geziert, so dass immer ein Fleck auf ein Schild zu liegen kommt.

Die Sohlen der Extremitäten zeigen auch hier an der ersten Zehe einen weisslichen Streif, während sie sonst dunkelbraun sind.

Die Beschilderung des Kopfes (cf. tab. I fig. 12 a) gleicht derjenigen von *Lacerta muralis* vollkommen, auch die seitliche Ansicht lässt keinen Unterschied erkennen, das Scutellum massetericum ist bei beiden Exemplaren vorhanden und durch 2 bis 3 Körner von den grösseren Schildchen am Auge getrennt.

Die Rückenschuppen sind gross zu nennen und erscheinen für das unbewaffnete Auge völlig kreisrund (cf. tab. I fig. 12 b); bei stärkerer Vergrösserung bleibt diese runde oder ovale Form auch bei den meisten Rückenschuppen bestehen (cf. taf. II fig. 4 a), während die seitlichen dicht über dem Oberschildchen mehr dreieckig sind, jedoch mit sehr abgerundeten Ecken. In der Gestalt der Rückenschuppen haben wir, wie ein Blick auf Taf. II lehrt, eine ziemliche Variation gebunden an die einzelnen Racen, die ich darauf untersuchen konnte: dreieckig mit besonderer Zuspitzung einer Ecke, welche auch den „hellen Fleck“ enthält, bei den balearischen Eidechsen, mehr viereckig mit abgerundeten Ecken und ohne die „hellen Flecke“ bei den süditalienischen *muralis*, speciell bei *Lacerta faraglionensis*, und endlich rund oder oval mit „hellen Flecken“ bei unserer *Lacerta melisellensis*. Man wird auch bemerken, dass die Schuppen der letzteren Race die grössten sind, sie sind von einem kleineren Thier als die drei anderen Zeichnungen bei derselben Vergrösserung  $\frac{20}{1}$  gezeichnet, wie sich das schon für das blosse Auge zu erkennen giebt. Auch die „hellen Flecke“ sind namentlich an den Seiten sehr gross, auf dem Rücken klein; wie weit dieselben sich auf dem Thier erstrecken, kann ich nicht angeben, da mir nur ein zufällig beim Transport sich losgelöstes Stückchen Epidermis zu Gebote steht, an dem ich das eben Mitgetheilte constatiren konnte; es darf uns nicht Wunder nehmen, dass hier auch einmal das Oberschildchen (cf. fig. 4 b unten links) einen grossen „hellen Fleck“ trägt; es documentirt dadurch seine Abstammung

von Rückenkörnern. die man bei jungen Thieren ohne Weiteres beobachten kann; bei den menorquinischen *muralis* habe ich trotz zahlreicher Präparate nie gesehen, dass ein Oberschildchen einen hellen Fleck trug, meist sind auch die Körner über demselben schon frei von Flecken (cf. tab. II fig. 1 und 2).

Das Anale ist ziemlich klein, von sechs grösseren Schildchen umgeben.

Wohnort: Melisello, eine Felseninsel bei Lissa im adriatischen Meere.

---

Wenn ich auch kein Bedenken trage, diese Race als von einer *muralis* abstammend zu betrachten und sie damit in gleiche Stufe mit den andern schwarzen Eidechsen zu stellen, so ist es mir doch bis heute nicht möglich, die directe Stammform derselben anzugeben; mir fehlt dazu jegliches Material aus jenen so wenig besuchten Gegenden; zwar besitze ich durch die Güte von J. v. Bedriaga eine *Lacerta muralis* aus Dalmatien, ohne nähere Fundortsangabe, doch nähert sich diese Form in ihrem ganzen Habitus, in ihrer Färbung sehr den süditalienischen und kann direct nicht die Stammform sein: die auffallende Zeichnung der *melisellensis* wäre durch sie nicht erklärt; die Stammform muss ähnlich der *Lacerta muralis striata* Eimers (l. c. tab. II fig. 3) längsgestreift sein, aber mit helleren Streifen, nicht wie die *Lacerta muralis* der kleineren Inseln bei Menorka dunkel gestreift; doch muss man die hellen Streifen der *melisellensis* auf die in Längsreihen angeordneten hellen Flecke der *Lacerta muralis* der Isla del Rey zurückführen, während die Grundfarbe bei beiden ein mehr oder weniger dunkles Braun ist, wodurch also eine Verbindung gegeben wäre.

---

Fig. 12. *Lacerta melisellensis* m. Weibchen von der Insel Melisello bei Lissa, adriatisches Meer. Körperlänge 54 mm., Gesamtlänge 139 mm. Originale im k. k. zool. Museum in Wien.

12a. Kopf von oben.

12b. Bauch- und Rückenschuppen mit dem Oberschildchen.

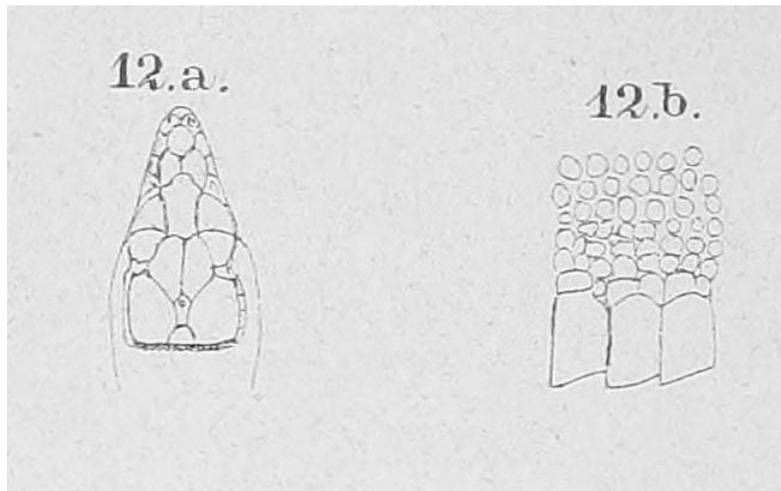


Fig. 4. Rückenkörner von *Lacerta melisellensis* m. Weibchen von Melisello.  $\frac{20}{1}$ .

a. zwei Körner des Rückens mehr nach der Mittellinie zu

b. Körner des Rückens mit Oberschildchen, die an die Bauchschuppen stossen; mit „hellen Flecken“.

